

# Bericht über die Entwicklung in Polen in den Monaten

Juli/August 1955

## A. Innere Entwicklung

### I. Die politische Entwicklung

- |  |   |
|--|---|
| 1. Aus dem Parteileben und ideologische Schulung               | 1 |
| 2. Sorgen um die Prinzipien der Kollegialität in der Partei    | 2 |
| 3. 35. Jahrestag der ersten kommunistischen Regierung in Polen | 3 |
| 4. Fortschrittliche Katholiken bei BIERUT                      | 4 |
| 5. Tag der polnischen Luftwaffe                                | 5 |
| 6. Die Westgebiete Polens                                      | 6 |

### II. Wirtschaft und Industrie

- |   |    |
|---|----|
| 1. Die technische Rückständigkeit der polnischen Industrie          | 6  |
| 2. Die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes im ersten Halbjahr 1955 | 8  |
| 3. Mechanisierung im Bergbau  | 9  |
| 4. Kampf gegen die Auswüchse der Wirtschaftsbürokratie              | 10 |
| 5. Bau der Industrieobjekte im Rahmen des 6-Jahresplans             | 10 |

### III. Landwirtschaft

- |  |    |
|--|----|
| 1. Die Aufgaben der Landwirtschaft 1956 - 1960 | 11 |
| 2. Ernteprobleme                               | 16 |

### IV. Bauwesen, Versorgung, Handel und Verkehr

- |  |    |
|--|----|
| 1. Wohnungsbau in Warschau                         | 18 |
| 2. Lehnhäuser in Polen                             | 18 |
| 3. "Beschleunigter" Wohnungsbau in Polen           | 18 |
| 4. Elektrifizierung der Eisenbahnstrecken in Polen | 19 |
| 5. Stand der polnischen Eisenbahnen                | 20 |

### V. Kulturvolles Leben, soziale Probleme

- |  |    |
|--|----|
| 1. Zulassungsexamen für die Hochschulen              | 20 |
| 2. Wiederaufbau der Schulen in Warschau              | 20 |
| 3. Neues Zentrum für Atomforschung in Polen          | 22 |
| 4. Großstädte in Polen                               | 22 |
| 5. Mangelhafter Arbeitsschutz in Polen               | 23 |
| 6. Versprechungen an die Arbeiter - und was man hält | 24 |
| 7. Durchführung der Geburtenkontrolle                | 24 |

B . Beziehungen zum Ausland

=====

I. Außenpolitische Beziehungen

1. Festival der Weltjugend in Warschau 26
2. Weltjugendbund der demokratischen Jugend bittet junge Jugoslawen um Verzeihung 31
3. Polnischer Rundfunk appelliert an die Auslandspolen 32
4. Sicherheit Polens und die Lösung der deutschen Frage 33

II. Außenhandel

1. Handelsvertrag Polen-Norwegen 34
2. Handelsabkommen Polen-Holland 34
3. Perspektive des Handels mit der Bundesrepublik 34
4. Polen exportiert Autos nach Finnland 35
5. Polen stellt in der Türkei aus 36
6. Entwicklung des polnischen Außenhandels 36

III. Kulturelle und wissenschaftliche Beziehungen zum Ausland

1. Polen und die Genfer Atomkonferenz 37
2. Volkspark für Kultur und Erholung in Posen 37
3. Die Sowjets lernen bei ihren Satelliten? 38

## I. Politische Entwicklung

### 1) Aus dem Parteileben - Ideologische Schulung

Wie "Trybuna Ludu" vom 4. August meldet, hat die ideologische Schulung der Parteimitglieder im Jahre 1954/55 etwa 650 Tausend (d.h. etwa die Hälfte der Gesamtzahl der Parteimitglieder) in 35 Tausend Kursen, Studiengruppen usw. erfasst. "Eine unbestreitbare Errungenschaft" - schreibt die Zeitung, "ist, dass die Teilnehmer die heldenhaften, internationalen Traditionen der politischen und sozialen Befreiung der polnischen Arbeiterklasse kennenlernten. Besonders gründlich studierten sie die Geschichte der KPdSU, vor allem die Periode des Kampfes LENINS um die Partei neuen Typus ..."

Auf die Mängel der ideologischen Schulung übergehend, heisst es in dem Artikel "Eine der schwächsten Seiten der Parteischulung ist, dass sie an aktuelle Tagesprobleme keinen Anschluss findet und einen ungenügenden erzieherischen Einfluss ausübt... Bei vielen Kursen beschränkt sich die ganze Schulung auf das Auswendiglernen des bearbeiteten Stoffes. ... Die Teilnehmer an der Schulung werden nicht zu kämpferischen, mutigen Agitatoren der Sache der Partei erzogen - d.h. die Schulung hat ihren Hauptzweck verfehlt ..."

Diese Bilanz von offizieller Seite gemacht, bestätigt die Meinung, die man oft von den Schulungskursteilnehmern hört: Es ist für alle Teilnehmer eine wahre Qual, die Langweile der Kurse zu ertragen. Die Schulung beschränkt sich auf mechanisches Einpauken des vorgedruckten Materials.

### 2) Sorgen um die Prinzipien der Kollegialität in der Parteiarbeit

Mit dem nach dem Tode Stalins wiederaufgestellten Prinzip der Kollegialität wissen die meisten polnischen lokalen Parteiorganisationen nichts rechtes anzufangen. Darüber "Trybuna Ludu" vom 27. Juli:

"Aus der Praxis vieler Parteinstanzen wird die Gefahr offensichtlich, dass das Prinzip der Kollegialität droht, sich in eine un-aufhörliche "Sitzungssucht" umzuwandeln..."

"Unter dem Schein der Kollegialität ist es in manchen Betrieben zur Gewohnheit geworden, dass auf jeder Sitzung der Parteileitung solche Fragen wie die Anstellung neuer Angestellter oder die Versetzung in eine andere Lohngruppe besprochen werden. Solche Praxis trägt dazu bei, dass die Verantwortung für die Beschäftigungs- und Lohnpolitik der Direktion abgenommen wird, dass die Parteileitung diese Verantwortung übernimmt, dass der Grundsatz der Leitung eines Unternehmens durch eine einzelne Person verletzt wird, dass die

'Sitzungssucht' floriert..."

Die Zeitung meint, dass die Parteiorganisation ihr Kontrollrecht auch auf dem genannten Gebiet ausüben solle, "eine Kontrolle sei aber nicht mit den Funktionen eines Direktors identisch".

Die Verantwortung für eine Fabrik zu tragen, ist in einem Staat wie Polen nicht immer ungefährlich. Man sieht, wie sich die Direktoren zu helfen versuchen, um in Anlehnung an ein zur Gewohnheit gewordenes Parteiprinzip eine schwer zu tragende Last abzuwerfen.

3) 35. Jahrestag der ersten kommunistischen Regierung in Polen

Der erste Versuch, eine kommunistische Regierung in Polen zu bilden, fand am 30. Juli 1920 statt, als im Verlaufe des polnisch-russischen Krieges (der später mit dem Sieg Polens endete) die Sowjets einen großen Teil des Territoriums Polens östlich der Weichsel besetzten. Der Sitz des Komitees, das unter dem Namen "Provisorisches Revolutionskomitee Polen" entstand, war Bialystok. Den Vorsitz dieses Komitees, das nur 26 Tage existierte, hatte Felx KOHN, seine Mitglieder waren u.a.

Feliks DZIERZYNSKI, der später berühmte Schöpfer und erste Leiter der "Czerowyczajka" (eine Vorgängerin der GPU, des späteren NKWD), Julian MARCHLEWSKI (ein auch in Deutschland bekannter Agent der Komintern und Edward PROCHNIAK, der von STALIN ermordete polnische Kommunist.

Die erfolgreiche Offensive der polnischen Armee machte dem Wirken dieses Revolutionskomitees ein Ende. Jetzt, 1955 wurde es wieder als erster Versuch gepriesen, das Schicksal des Volkes durch die Werktätigen in eigene Hände zu nehmen. Die heutigen Kommentare der polnischen Presse gingen darauf hinaus, dass das polnische Proletariat und die Bauernschaft damals noch zu schwach und nicht genügend vorbereitet waren, um zu siegen über die einheimischen Kapitalisten und Landlords. Mit keinem Wort erwähnt man, dass die Masse der polnischen Arbeiter und Bauern gerade gegen die Protektoren des Revolutionskomitees kämpfte und sie besiegte, was ein schnelles Ende der kommunistischen Marionettenregierung von Bialystok bedeutete. Im übrigen beschränkten sich die Feierlichkeiten nur auf Bialystok. Von diesem Jahrestag hat man im übrigen Polen kaum etwas gemerkt.

4) Fortschrittliche Katholiken bei BIERUT

Wie "Zycie Warszawy" vom 15. Juli meldet, hat sich der Hauptausschuss

der Geistlichen bei dem Verband der Kämpfer für Freiheit und Demokratie aufgelöst. Seine Mitglieder traten der Kommission der katholischen Geistlichen und Laien bei der Nationalen Front bei.

Ein wirkliches Zentrum der fortschrittlichen Katholiken in Polen ist die Gruppe einiger Intellektueller um die Zeitschrift "Dzis i Jutro", die in Warschau einmal wöchentlich erscheint. Zu den prominentesten Vertretern dieser Gruppe gehören neben den oben erwähnten PIASECKI und HORODYNSKI auch Jan DOBRACZYNSKI und Konstanty LUBIENSKI. Sie sind Werkzeuge des Regimes und werden von diesem benutzt, um die katholische Öffentlichkeit zu beeinflussen und als Vermittler zwischen dem Regime und dem Episkopat zu dienen. Manche Mitglieder dieser Gruppe besitzen recht gute Beziehungen zur politischen Sicherheitspolizei in Polen.

Die Wochenschrift "Dzis i Jutro" (zitiert nach "Trybuna Ludu") vom 19. Juli) bringt einen Artikel ihres Mitarbeiters, des Schriftstellers und Kritikers Zygmunt LICHNIAK, in dem er sich an die polnischen Kommunisten wendet:

"Ich kenne viele Katholiken, die, wie man so sagt, etwa von der marxistischen Lehre gelernt haben. Wir würden dagegen kaum einen aufgeklärten Marxisten finden, der in die neueste Entwicklung der katholischen Philosophie eingeführt würde ... Es liegt nichts scherzhaftes in dem Verlangen, dass die Nicht-Katholiken ihr Wissen über den Katholizismus modernisieren. Sonst kämpft man mit einem Schatten, man bedient sich der uralten Vorwürfe über Inquisition, Zensur, Hexenverbrennung, und im besten Falle spricht man über Thomismus und Augustinismus, aber in einer Interpretation aus der Zeit vor 50 Jahren. Wenn aber die Politik einen schöpferischen Sinn haben soll, muss sie eine ehrliche und loyale sein, sie sollte gerade die starke Seite des Diskussionspartners treffen und nicht die Schwächen "entblößen", die schon lange entblösst und selbstkritisch verurteilt worden sind ... Anstatt triumphierend gegen die sozialen Enzykliken 'Rerum novarum' oder 'Quadragesimo anno' zu stürmen, Enzykliken, die wir selbst schon lange kritisieren, wäre es klüger, eine verdienstvolle Analyse der: 'Anfänge des sozialen Katholizismus in Frankreich' von Duroselle oder der 'Wesentlichen Probleme' von PIASECKI zu machen ..."

Es muss dazu vermerkt werden, dass vor ein paar Wochen gerade das erwähnte Buch von Boleslaw PIASECKI und die Zeitschrift "Dzis i Jutro" vom Vatikan auf dem Index librorum gesetzt wurden.

Die dadurch entstandene peinliche Situation der fortschrittlichen Katholiken gegenüber der Masse der gläubigen Bevölkerung versucht man jetzt durch den Druck auf das polnische Episkopat zu retten. Die polnischen Bischöfe sollen sich mit dem Schritt des Vatikan nicht solidarisch erklären.

Seitdem der Vatikan diese Schriften auf den Index gesetzt hat, werden die "Fortschrittlichen" von den prominenten Vertretern des kommunistischen Regimes in ihrer Überzeugung gestärkt, dass Regierung und Partei gerade jetzt dieser Gruppe den Rücken stärken wollen. Ein Beispiel dafür war das Zusammentreffen der Politbüromitglieder mit BIERUT an der Spitze und den "Fortschrittlichen" mit dem Führer dieser Gruppe - Boleslaw PIASECKI, das am 13.8. in Warschau im Schösschen Belvedere - dem früheren Sitz von Marschall PILSUDSKI und jetzt von BIERUT - stattfand. Wie der "Glos Pracy" vom 16. August meldet, hat man eine Reihe wichtiger Probleme besprochen, die darin gipfelten, wie die bisherige "konstruktive Zusammenarbeit" der Katholiken und Kommunisten noch enger gestaltet werden könnte. BIERUT hat in seiner Ansprache den Versammelten für ihre Arbeit zum Wohl des gemeinsamen Vaterlandes gedankt. PIASECKI antwortete ihm, dass die bisherigen Errungenschaften Volkspolens nur dadurch möglich waren, dass der Staat gegenüber der Kirche eine wohlwollende Stellung eingenommen habe und die Freiheit des Glaubens respektierte. Das Treffen verlief, wie die Zeitung meldet, in einer "herzlichen Atmosphäre". Es ist bezeichnend, dass die kleine und ziemlich bedeutungslose Gruppe jetzt ganz offiziell als ein Partner von Partei und Regierung betrachtet wird und im Namen der katholischen Bevölkerung Polens sprechen darf. Bis vor kurzem hatte man jede Publizierung der engen gegenseitigen Beziehungen vermieden.

#### 5) Tag der polnischen Luftwaffe und Luftschiffahrt

Am 23. August beging man in Polen den Tag der Luftwaffe und Luftschiffahrt. "Trybuna Ludu" vom 21. August erinnert aus diesem Grunde an die Erfolge der polnischen Konstrukteure vor dem Kriege, die nur über eine bescheidene technische Basis verfügten und doch wertvolle Konstruktionen herausgebracht haben, wie die Jagdflugzeuge P-7, P-11 und p-24, und den Bomber "Los", die ins Ausland exportiert wurden (vor allem nach den Balkanstaaten), aber im September 1939 der Übermacht der deutschen Luftwaffe nicht standhalten konnten. Auch an die Erfolge der internationalen Luftfahrt-Wettkämpfe erinnert man, bei denen polnische Flugzeuge mehrere Male die ersten Plätze vor den Weltmächten belegt haben.

"Schwerwaren die Anfänge in den ersten Nachkriegsjahren" - schreibt das Blatt. Man fing an mit dem Bau des Sowjetflugzeugs "kukurznik" (entspricht etwa dem deutschen Fieseler-Storch, für den man eine Lizenz bekam. Im Jahre 1950 wurde die Düsenjäger-Produktion aufgenommen und in wenigen Jahren konnte die polnische Industrie bereits mit der Serienproduktion beginnen. Das Blatt spricht von hohen technischen Qualitäten und Kampfeigenschaften dieses Modells und verschweigt, dass es sich dabei um eine sowjetische Lizenz handelt.

Unbestrittene Errungenschaften konnte Polen dagegen im Segelflugwesen aufweisen. Die in Polen hergestellten Segelflugzeuge gehören zu den besten in der Welt, die polnischen Segelflieger besitzen 2/3 aller Weltrekorde in dieser Sportart.

#### 6) Die Westgebiete Polens

Die Gebiete östlich der Oder-Neiße, Schlesiens und Hinterpommern, wie der polnisch gewordene Teil von Ostpreussen, gelten in der polnischen Terminologie als Westgebiete. Seitdem Moskau mit der Einladung des Bundeskanzlers Adenauer und dem Vorschlag der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Bundesrepublik einen neuen Abschnitt der sowjetischen Deutschlandpolitik gestartet hat, ist das Interesse, das man in der polnischen Presse dem Problem der Westgebiete widmet, merkbar gestiegen. So meldet z.B. "Zycie Warszawy" vom 6. Juli, dass das ZK der Partei zahlreiche Briefe von Bewohnern dieser Gebiete bekommt, Die Absender der Briefe "schreiben über ihre Errungenschaften, Pläne und Vorhaben und versichern dem Komitee, dass sie keine Mühe scheuen würden, um für die weitere wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung dieser uralten polnischen Gebiete zu arbeiten". Es scheint ganz offensichtlich, dass es sich bei dieser "Briefaktion" um eine gelenkte Aktion handelt, deren Zweck es ist, vor den deutsch-sowjetischen Gesprächen zu betonen, dass Warschau an keine territoriale Konzessionen denkt und nicht bereit wäre, sich einem Druck, von welcher Seite er kommen mag - zu beugen.

Denselben Zweck verfolgt auch eine Korrespondenz aus den westlichen Gebieten, die in "Zycie Warszawy" vom 22. Juli erschienen war. Es wird darin viel von den grossen wirtschaftlichen, vor allem industriellen Investitionen gesprochen, die die Volksregierung in den Gebieten "West-polens" gemacht hat.

" Hunderte von wiederaufgebauten, hunderte von vergrösserten Fabriken sind ein Beweis dafür, dass Volkspolen auf diese Gebiete als ein kluger, guter und voraussehender Wirt zurückgekehrt ist. ... Sind es aber nur diese gewaltigen Investitionen, Städte und Häfen, die wiederaufgebaut werden - sind sie das Einzige, was uns freut und uns Hoffnung gibt? Es lohnt sich daran zu erinnern, dass der Geburtenüberschuss in den Westgebieten grösser ist als im übrigen Teil Polens. Nirgends werden so viele Kinder geboren wie in Stettin. Man kann allerdings nicht sagen, dass schon alles getan wurde. Die ganze riesige, in geschichtlicher Sicht geführte Arbeit - das ist erst der erste Schritt ... Wenn der Besitzer in die ausgebrannten Ruinen seines Hauses zurückkehrt, denkt er nicht daran, Blumenbeete anzulegen. Aber wenn das Haus wieder steht, dann kommt die Zeit, daran zu denken ... Man soll sich mehr als bisher um die kleinen Städte sorgen, die durch die Vernachlässigung zu Ruinen zu werden drohen ... Es gibt hier noch viel zu tun..."

## II. Wirtschaft - Industrie

### 1) Technische Rückständigkeit der polnischen Industrie

Nachdem man 10 Jahre lang den Mund voll genommen hat über die "führende sowjetische Technik", die auch in Polen übernommen und eingeführt wurde, fängt man jetzt an, sehr viel und sehr ausführlich über die technische Rückständigkeit der polnischen Industrie zu schreiben und zu sprechen. Das betrifft nicht etwa die alten Fabriken und ihre Produktion, sondern die neuen, nach dem Kriege gebauten oder wiederaufgebauten Werke.

"In vielen Fällen" - schreibt Trybuna Ludu vom 19. August - "hält unsere Technik nicht Schritt mit anderen Ländern. Als Folge bauen wir manchmal veraltete, nicht wirtschaftlich arbeitende Maschinentypen, wenden veraltete technologische Methoden an".

"Zycie Warszawy" schreibt am 19. August:

"Wir produzieren immer dieselben Autoanhänger, immer dieselben Lastwagen wie in den Jahren 1946-47. 30 % der produzierten Werkzeugmaschinen wurden schon vor dem Kriege und während des Krieges produziert..."

"Trybuna Ludu" schreibt am 9. August:

"Unsere chemische Industrie repräsentiert, trotz grosser Errungenschaften, nicht das Niveau der modernen Werke in den Ländern



der führenden Technik. ... Das seit 1948 gebaute chemische Stickstoffkombinat in Kedzierzyn entspricht nicht dem heutigen Stand der Technik."

Zu allen diesen selbstkritischen Betrachtungen fühlte sich die Presse nach dem Kongress der polnischen Konstrukteure veranlasst, der am 10.8. in Warschau stattfand.

Gleichzeitig versucht man die Gründe für die Rückständigkeit der polnischen Technik herauszufinden und kommt zu folgenden Ergebnissen:

"In erster Linie verschuldete hier die Eile, mit der man die Schwerindustrie gebaut und ausgebaut hat, das Fehlen einer ausreichenden Zahl qualifizierter technischer Kräfte...

Eine wichtige Ursache war auch die Vernachlässigung der Forschungsarbeiten. Das betrifft sowohl die wissenschaftlichen als auch die industriellen Forschungsinstitute und Laboratorien. Eine Industrie, die mit der Entwicklung der Zeit Schritt halten will, muss für die Forschungsarbeiten grössere Summen abzwiegen..."

In den ersten Nachkriegsjahren war die Zahl der qualifizierten technischen Kräfte völlig ungenügend, jetzt, wo viele jungen Absolventen der technischen Schulen zur Verfügung stehen, hat sich das gebessert, es entstanden aber andere Sorgen:

Eine Rolle spielt jetzt "die qualitative Unzulänglichkeit der jungen Ingenieure ...". "Das unbefriedigende Niveau unserer Absolventen der technischen Schulen ist das Ergebnis der bisherigen Mängel in den Schulprogrammen..."

Es gibt aber auch andere Gründe für die technische Rückständigkeit, die nur durch das spezifische politische Klima der Länder des Sowjetblocks erklärt werden kann. "Manche Fabriken - schreibt 'Zycie Warszawy' - vermeiden den technischen Fortschritt aus Angst, dass neue Maschinen den Rhythmus der Produktion stören könnten und so eine Zeitlang den Plan zum Wanken bringen". Und "Trybuna Ludu" vom 9.8. "In unserer chemischen Industrie merkt man die Tendenz zum ausschliesslichen Ausbau der quantitativen Produktion, gestützt auf die gut bekannten und lange praktizierten Produktionsmethoden, dagegen eine übergrosse Vorsicht ... im Suchen nach neuen Methoden".

Plan und Wettbewerb als Faktoren, die den technischen Fortschritt bremsen, anstatt ihn zu fördern...

## 2) Die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes im 1. Halbjahr 1955

Nach dem offiziellen Kommuniqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes im 1. Halbjahr 1955 wurde dieser mit 103 % erfüllt, wobei die Produktion im Vergleich zum 1. Halbjahr 1954 um 12 % stieg. Bei vielen grundlegenden Produktionsmitteln wurde der Plan überschritten, u.a. bei Rohstahl, Walzwerkerzeugnissen, Eisenerz, Zinkerz, Bleierz, Steinkohle, Braunkohle, Koks, Erdöl, elektrische Energie, Maschinen und Ausrüstungen für Eisenhütten, Maschinen und Ausrüstungen für Bergbau, Landwirtschaft, Wegebau, Lastwagen, PKW, Traktoren, Güterwaggons, Kugellager, Kalzinietersoda, Stickstoff- und Phosphorkunstdünger, Farbstoffe.

Ebenfalls bei vielen Massenbedarfsgütern, wie Baumwollgewebe, Wollgewebe, Seidengewebe, Wirkwaren, Damenstrümpfen, Lederschuhe, Fahrräder, Nähmaschinen, Kochtöpfen, Tischporzellan, Möbeln, Backwaren, Butter, Milch, Fischkonserven, Wein und Bier und Zigaretten, wurden die Planaufgaben überschritten.

Andererseits aber hat man die Planziele nicht erfüllt bei: Roheisen, Kupfererz, Werkzeugmaschinen, Textilmaschinen, Personenwaggons, Schiffsbau, Motorrädern, Radioapparaten, Ätznatron, Gummischuhen, Papier und Zellulose, Zement, Ziegelsteinen, Fleisch und Wurstwaren.

Bei manchen Artikeln, wie Roheisen, Werkzeugmaschinen, Papier und Zellulose, Zement und Ziegelsteinen, wird der Plan nun schon seit Jahren nicht erfüllt.

Ebenfalls bemerkenswert ist, dass man im letzten Jahr bestrebt war, die Produktion mancher Massenbedarfsartikel weiteren Raum zu geben. Haushaltsartikel, Töpfe, Eimer, Nähmaschinen, Fahrräder waren immer schon Mangelware gewesen. Die Tatsache, dass man die Produktionsziele hinsichtlich dieser Artikel erfüllt hat, bedeutet natürlich nicht, dass sie jetzt in genügenden Mengen produziert werden, aber zumindest ist es ein Anzeichen, dass man bestrebt ist, die übelsten Mängel zu verringern. Zu diesen Artikeln gehört auch die Produktion von Wollstoffen, die in den vorhergehenden Jahren nicht die geplante Höhe erreichen konnte.

Das Tempo der Industrialisierung wurde seit dem II. Kongress der Partei (März 1954) nicht unwesentlich verlangsamt. Zwischen 1950 - 53 schwankte die jährliche Zuwachsrate der industriellen Produktion zwischen 20-30 %

im Vergleich zum Vorjahre. Seit 1954 beträgt diese Zuwachsrate nur 11 - 12 %. Einerseits ist das damit erklärlich, dass der Prozess der Industrialisierung Polens soweit fortgeschritten ist, dass der prozentuale Zuwachs immer kleiner werden muss, andererseits aber hat man sich auf dem II. Kongress entschlossen, einen nicht unwesentlichen Teil der Investitionsmittel, die der Schwerindustrie zugedacht waren, jetzt der Landwirtschaft zuzusteuern.

Welcher Meinung man auch über die Zweckmässigkeit der einseitigen Industrialisierung Polens sein mag, eines bleibt unbestritten: Man hat in den letzten Jahren grosse Fortschritte erreicht. Folgende Planziffern für das Jahr 1955 (eigene Berechnung) mit den Produktionszahlen von 1938 sprechen für sich, auch wenn man berücksichtigt, dass das jetzige Territorium Polens nicht dem alten entspricht, und eine andere Rohstoffbasis zur Verfügung steht:

	1955	1938
Elektrische Energie	17,5 Milliarden	5 Mld. KWh
Steinkohle	95 Mill. <sup>kWh</sup> Tonnen	38 Mill. Tonnen
Koks	9,8 Mill. Tonnen	1,7 Mill. Tonnen
Roheisen	3,0 Mill. Tonnen	0,9 Mill. Tonnen
Rohstahl	4,3 Mill. Tonnen	1,4 Mill. Tonnen
Motorräder	30 Tausend	-
Autos	20 Tausend	-
Traktoren	10 Tausend	-
Zement	4 Mill. to	1,7 Mill. to
Radioempfänger	450 Tausend	140 Tausend
Baumwollstoffe	557 Mill. Meter	288 Mill. Meter
Wollstoffe	74 " "	38 " "
Zucker	491 Mill. to	1200

### 3) Mechanisierung im Bergbau

Laut Informationen von "Trybuna Ludu" vom 10.8. beträgt jetzt der Prozentsatz der mechanisierten Arbeiten im Kohlenbergbau 33 % beim Abbau der Kohle und 13,3 % bei der Aufladung. Die Zeitung stellt fest, dass die Mechanisierung des Kohlebergbaus nur mühsam voranschreitet. Die Pumpen in den meisten Kohlegruben wollen nicht viel von den Kohlekombines wissen, die weitgehend die menschliche Arbeit ersetzen sollen. Sie sollen es in der Theorie, in der Praxis haben sich aber die im Donetzrevier

benutzten Kombines in den schlesischen Gruben nicht bewährt, wo die geologischen Bedingungen anders sind und die Kohle viel härter ist. Die Zeitung gibt zu, dass die schlechte Qualität der Maschinen ein Grund dafür ist, warum sich die Grubendirektionen und die Bergleute weigern, sie einzuführen. Bei den dauernden Defekten werden sie um ihre Prämie gebracht. Darüber spricht man aber ungern und verbreitet sich dagegen auführlich über den "Konservatismus" der Grubendirektionen und technischen Leitungen, die angeblich eines der Haupthindernisse sind, die die Mechanisierung so wenig erfolgreich machen.

#### 4) Kampf gegen die Auswüchse der Wirtschaftsbürokratie

Die gesamte polnische Presse hat Mitte August eine heftige Kampagne gegen die Auswüchse der wirtschaftlichen Bürokratie in der Industrie gestartet. "Glos Praoy" vom 22.8. schreibt dazu:

"Wir wissen, dass der Ausbau unseres Verwaltungsapparates, in den ersten Jahren der stürmischen Entwicklung unserer Wirtschaft verständlich und notwendig; mit der Zeit die zulässige Grenze überschritten hat und dadurch viel zu schwer und unelastisch ist."

Und "Trybuna Ludu" vom 31.8. fügt hinzu:

"In den verstaatlichten industriellen Werken machen die Verwaltungsangestellten durchschnittlich 21 % der Gesamtzahl der Beschäftigten aus, in vielen Fällen aber, vor allem in der Maschinenindustrie, überschreitet ihre Zahl oft 30 %."

Die Zeitung meint, eine gute Verwaltung muss nicht eine zahlenmässig große Verwaltung sein, und:

"Die Arbeiten an der Verbilligung und Leistungssteigerung unserer Verwaltung, an der Liquidierung der Auswüchse schreiten nicht befriedigend schnell voran."

Als einziges Mittel zur Beseitigung dieses Übels schlägt die Presse die Liquidierung aller nicht notwendigen administrativen Etats und Beschäftigung einer Anzahl der bisherigen Verwaltungsangestellten in der Produktion je nach der Qualifikation als Arbeiter oder Techniker, vor.

#### 5) Bau der Industrieobjekte im Rahmen des 6-Jahresplanes

"Trybuna Ludu" vom 18. Juli bringt ein Interview der polnischen Presseagentur PAP mit dem Minister für den Bau von Industrieobjekten.

Dr. Czeslaw BABINSKI. Er stellt fest, dass man innerhalb des Ende 1955 ablaufenden Sechsjahresplanes über 11 Tausend verschiedene industrielle

Objekte , darunter über 50 Millionen Kubikmeter Hallen und Fabrikgebäude erbaut habe. Der Minister stellte fest, dass dies den Bau von durchschnittlich 10 Millionen Kubikmeter pro Jahr bedeute, während man vor dem Kriege im Jahre 1937 in Polen nur 1,358 Mill. obj. für den Bereich der Industrie baute.

Fast die Hälfte der heute errichteten industriellen Bauten wird aus vorfabrizierten Bauelementen gebaut, manche von ihnen erreichen Gewichte von weit über 10 to. Die Bauindustrie in Polen verfügt heute über 4000 Grossbagger und 300 Bulldogger, während es vor dem Kriege nur etwa 1 % dieser Zahl gab und die Arbeit durch Menschenhand verrichtet werden musste. BABINSKE zählt mehrere der wichtigsten industriellen Objekte auf, die in den letzten 5,5 Jahren aufgebaut, oder ausgebaut wurden, so das Riesenkombinat in Nowa Huta (Eisenhütte, Stahlwerke, Walzwerke usw), das Eisenkombinat in Tschenstochau, die Aluminiumhütte in Skawina, die Kupferverhüttungswerke in Boleslaw (Niederschlesien), die Chemischen Werke in Auschwitz, Chemische Werke in Kedzierzyn (Oppelner Gebiet), Textilwerke in Piotrkow und Lodz, Autofabriken in Warschau und Lublin, Flugzeugfabriken (ohne Ortsangabe), Zementwerke in Oppeln, Wirzbica und Rejowiec, Kraftwerke in Jaworzno und Warschau und viele andere.

Der Minister stellte weiterhin fest, dass die Höhe der Investitionsaufgabe im Jahre 1960 um 60 % grösser sein wird als im Jahre 1955.

### III. Landwirtschaft

#### 1) Die Aufgaben der Landwirtschaft im künftigen 5-Jahresplan 1956-60 (Aus der IV. Plenarsitzung des ZK)

Die Aufgaben der Landwirtschaft im künftigen Fünfjahresplan waren das Thema der letzten Plenarsitzung des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PZPR), die am 15. und 16. Juli 1955 in Warschau stattfand. In der Presse wurde diese Sitzung erst im August besprochen.

Im ersten Sechsjahresplan 1950-55, der jetzt bald abgeschlossen wird, hat man der Landwirtschaft eine Aufgabe gestellt, die zu erfüllen sie nicht fähig war. Man hatte sich im Jahre 1950 noch manchen Illusionen hingeeben und glaubte, dass es möglich sein würde, gleichzeitig die gesamte Struktur der Landwirtschaft, die sich auf die selbständigen kleinen und

mittleren Bauernwirtschaften stützte, durch die Schaffung von Kolchosen völlig umzuändern und gleichzeitig die Produktion der Landwirtschaft in einem Masse zu erhöhen, das auch unter normalen Umständen unrealistisch war.

Das Gesetz über den jetzt abgelaufenen Sechsjahresplan sah eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion um 50 % vor. Die Wirklichkeit hat aber einen Strich durch die Rechnung der Planer gemacht. Die Bauern, denen man nach dem Kriege hoch und heilig versprochen hatte, dass keine Kolchosen in Polen geschaffen würden, beantworteten die ersten Kollektivierungsversuche mit passivem Widerstand. Sie taten nur das Notwendigste und waren nicht interessiert an der Steigerung der pflanzlichen und tierischen Produktion. Die mit Mitteln des administrativen und wirtschaftlichen Zwanges gebildeten Kolchosenwirtschaften sehr unbeholfen, die Staatsgüter produzierten noch weniger als die Privatbauern. Bis 1953 stagnierte die Produktion der Landwirtschaft. Auf dem II. Kongress der PZPR im März 1954 erkannte man endlich die Gefährlichkeit dieser Situation und beschloss, eine Wendung in der Landwirtschaftspolitik herbeizuführen. Man versuchte jetzt, die Bauern zu grösseren Anstrengungen anzuspornen, indem man ihnen versprach, die Höhe der Pflichtablieferungen auf dem bisherigen Niveau zu halten. Den ganzen Überschuss aber durften die Bauern zu wesentlich höheren Preisen auf dem freien Markt absetzen. Auch hat man darauf verzichtet, die Bauern, die sich gegen den Eintritt in eine Kolchose sträubten, durch Zwangsmassnahmen zu verfolgen. Auch die dadurch erzielten Erfolge waren recht bescheiden. Die offizielle Statistik behauptet, dass im Gegensatz zum ursprünglichen Plan die Produktion der Landwirtschaft im Jahre 1953 nur um 10 % und im Jahre 1955 nur um 20 % höher gewesen sein soll, als im Jahre 1950. Selbst das ist ungläubhaft und erfasst im besten Falle die tierische Produktion, in der gewisse Erfolge erzielt wurden, aber keineswegs der Anbau verschiedenster Getreidesorten, der seit 1950 stagniert. Polen, das vor dem Kriege zu den wichtigsten Exporteuren landwirtschaftlicher Produkte gehörte, muss heute selbst Getreide einführen.

Diese Tatsache hat den Regierenden in Warschau immer grössere Sorgen bereitet, weil sie auch das Tempo der Industrialisierung Polens verlangsamte. Auf der IV. Plenarsitzung des Zentralkomitees sind deshalb die Probleme der Landwirtschaft wieder zur Sprache gekommen und Gegenstand einer heftigen Diskussion geworden. Innerhalb des Zentralkomitees kämpfen nämlich in dieser Frage Vertreter zweier grundverschiedener Richtungen:

1. Die orthodoxen Stalinisten verlangen die Fortsetzung einer Politik, die zu Lebzeiten ihres Lehrmeisters betrieben wurde: Intensive Kollektivierung der Landwirtschaft, Druck auf die Privatbauern, die nicht den Kolchosen beitreten wollen, steuerliche und andere Begünstigungen für die Kollektivwirtschaft und die Staatsgüter. Das alles soll ohne Rücksicht auf Verluste geschehen. Eine vorübergehende Verminderung der landwirtschaftlichen Produktion müsse in Kauf genommen werden, sie werde reichlich kompensiert werden, wenn die Kollektivierung abgeschlossen ist.
  
2. Die Gegner dieser Politik befürworten das, was seit 1 1/2 Jahren betrieben wird und behaupten, dass die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion eine Vorbedingung für die Industrialisierung sei. Von der Industrialisierung wiederum hänge die Verwirklichung des Sozialismus in Polen ab. Diese Politik habe zwar bis jetzt keine durchschlagenden Erfolge gehabt, weil die Masse des Bauerntums misstrauisch geworden sei, nachdem schon viele Versprechungen nicht eingehalten wurden. Es gehöre nun eine längere Zeit dazu, um dieses Misstrauen zu überwinden. Wenn das aber geschehen sei, und wenn der Bauer ein echtes Interesse an der Steigerung der Produktion habe, so werde die Hauptschwierigkeit überwunden sein und man dürfe auf Erfolg hoffen.

Nach dem, was man jetzt über die Richtlinien für die landwirtschaftliche Politik in den Jahren 1956-60 weiss, kann man annehmen, dass die Vertreter dieser zweiten Richtung gesiegt haben. Als Konzession für die "Orthodoxen" hat man zwar die Überzeugung ausgesprochen, dass nur die Kollektivierung der Landwirtschaft eine entscheidende Besserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Dorfbewölkerung bringen kann. Das scheint aber eine mehr verbale Betonung zu sein. Der Hauptakzent ist auf die Probleme gelegt, die technischer Natur sind: Steigerung der Produktion und Mittel, die man anwenden muss, um diese herbeizuführen.

Nach den Richtlinien für den Fünfjahresplan soll die Produktion der Landwirtschaft binnen 5 Jahren um 22 % steigen, was heisst, dass sie im Jahre 1960 etwa das Niveau erreichen soll, das im ursprünglichen Sechsjahresplan für das Jahr 1955 vorgesehen war. Dabei wird aber der Hauptanteil der Steigerung der Produktion auf die tierischen Erzeugnisse gelegt, die um 27 % höher sein sollen, während die pflanzliche Produktion

um 17 % erhöht werden soll (dabei die Getreideproduktion um 13-17 %).

Diese Zahlen erlauben festzustellen, dass die kommunistischen Planer in Polen jetzt viel realistischer zu Werke gegangen sind. Man sieht z.B. voraus, dass die Hektarerträge für Getreide durchschnittlich um zwei dz höher liegen können und im Jahre 1960 etwa 14,8 - 15,4 dz, je nach der Getreidesorte ausmachen werden. (Im Sechsjahresplan hat man für das Jahr 1955 etwa 17 dz pro ha erreichen wollen, was sich als völlig illusorisch erwies). Man weist darauf hin, dass diese postulierte Höhe der Hektarerträge viel niedriger liegt, als in der CSR oder in Deutschland, glaubt aber dennoch nicht, in 5 Jahren mehr erreichen zu können.

Eine Bedingung für die Realisierung dieser Pläne ist die Mechanisierung der Landwirtschaft. Die Traktorenzahl soll innerhalb der 5 Jahre verdoppelt werden und 1960 104 000 erreichen. Die Zahl der Mähdrescher soll im selben Jahre 12-13.000 erreichen. Die Versorgung der Landwirtschaft mit künstlichem Dünger soll um 75 % gesteigert werden.

Die Verblendung der polnischen Planer im Jahre 1950 ging so weit, dass man die 50 %-ige Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion erreichen wollte, aber nur 8 % Gesamtinvestitionen für die Landwirtschaft ausgeben wollte (für Land- und Forstwirtschaft ca. 22 Milliarden Zlotys, für Landwirtschaft allein etwa 15 Milliarden. Das bedeutete etwa 2,5 Milliarden im Jahre). Im neuen Fünfjahresplan bestimmt man für die Landwirtschaft 28 Milliarden, d.h. etwa 2,8 im Jahresverhältnis, also fast das Doppelte.

Ein Viertel von dieser Summe wird allerdings für die Staatsgüter (7 Mld.) vorgesehen. Die Grossgüter, die alle Voraussetzungen der "sozialistischen" Wirtschaft erfüllen und verhältnismässig gut mit Maschinen und Inventar ausgestattet waren, brachten aber Hektarerträge, die noch kleiner waren als die in den Privatwirtschaften. Hauptgrund dafür war das unzulängliche Interesse der dort Beschäftigten, die schlecht bezahlt waren, primitiv wohnen mussten usw.

Eine Neuerung ist der vorgesehene Anbau von Mais, (bis jetzt in Polen so gut wie unbekannt) der im Fünfjahresplan eine Anbaufläche von 1 Million ha (etwa 6 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche) einnehmen wird und angeblich das Problem des Futtergetreides lösen soll. Es ist eine Idee von CHRUSCHTSCHEW, der sie allen Satellitenländern ohne Rücksicht



auf die klimatischen Gegebenheiten aufgezwungen hat und die in Polen wahrscheinlich kläglich versagen wird, weil Mais nur in südlichen Ländern gedeiht. Die Hektarerträge für Mais sollen eine Höhe von 20 - 25 dz erreichen.

Die etwa 10.000 Kolchosen (genannt Produktionsgenossenschaften) umfassen jetzt 1,8 Millionen ha. In den neuen Richtlinien verzichtet man auf konkrete Befehle über Bildung immer neuer Kolchosen, die oft nicht lebensfähig sind, dagegen legt man den Hauptakzent auf die Festigung der bestehenden Kolchosen und ihre Erweiterung. In jenen Dörfern, in denen die Kolchosen gebildet wurden, gehört nur 1/3 der Bauern und der landwirtschaftlich genutzten Fläche zu ihnen, die Entwicklungsmöglichkeiten sind also theoretisch gross. Das Prinzip, das man für die Kollektivierung innerhalb der nächsten 5 Jahre entwickelt hat, lautet etwa: Lieber weniger, aber dafür gut und gründlich. Nicht die Zahl, sondern die Lebensfähigkeit, die wirtschaftliche Stärke der Kolchosen entscheidet. Nur reiche und blühende Kolchosen können Anziehungszentren für die Privatbauern werden und sie dazu anspornen, sich selbst an der kollektiven Wirtschaftsform zu beteiligen.

Die privaten Bauernwirtschaften nehmen im Jahre 1955 etwa 75 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche ein. Man ist der Meinung, dass sie auch in den nächsten fünf Jahren der Hauptfaktor der Agrarstruktur Polens bleiben werden. Diesen Privatwirtschaften soll mit allen technischen Mitteln dazu verholfen werden, dass sie mehr als bisher produzieren können. Auch in den nächsten Jahren werden die Pflichtkontingente nicht erhöht, so dass der ganze Überschuss vom Bauern wesentlich günstiger verkauft werden kann. Die bisherige Praxis der Verwaltungsorgane, die Kulaken durch Schikanen an den Rand des Ruins zu bringen, wurde als mit den Interessen des Staates unvereinbar erklärt. Die Partei kämpft wohl gegen die Kulaken, die ein Überbleibsel des Kapitalismus seien, erlaubt aber nicht, die Kulakenwirtschaften sinnlos zu ruinieren.

Alles in allem: Der bisherige "liberale" Kurs gegenüber der Bauernschaft soll weitere 5 Jahre lang fortgesetzt werden. An erster Stelle steht die Aufgabe der Erhöhung der Produktion, erst dann kommt die Kollektivierung der Landwirtschaft. (Lt. "Trybuna Ludu" v.3., 5., 14., 18., und 25. August; "Zycie Warszawy" vom 12. August und "Glos Pracy" vom 25. August und "Nowe Drogie" vom August 1955)

## 2) Ernteprobleme

Die reibungslose Durchführung der Ernte ist eines der Hauptthemen der gesamten Presse im Monat August. Schon im Juli hatte man sich vorgenommen, aus den Fehlern der früheren Jahre zu lernen. Eine Verspätung des Erntebeginns und eine zu langsame Durchführung der Ernte führten in früheren Jahren zu Verlusten, die sich auf Millionen to Getreide bezifferten. Man hatte sich vorgenommen, dies in diesem Jahre nicht zuzulassen, indem man pünktlich mit dem Mähen beginnen und schnell die Einbringung der Ernte erledigen wollte.

Wenn man sich aber nach den Stimmen der Presse ("Trybuna Ludu vom 24. August und "Zycie Warszawy" vom 18.8.) orientiert, so muss man feststellen, dass auch der diesjährige Verlauf der Ernte keinen wesentlichen Unterschied im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren bringt.

Mit dem Mähen des Getreides wurde einigermaßen pünktlich begonnen, und es konnte auch leidlich schnell durchgeführt werden. Nun blieb aber der zweite, ebenso wichtige Teil der Arbeit: Die Einbringung der Ernte, und damit ist es leider viel schlimmer bestellt.

"Zycie Warszawy" vom 18.8. schreibt dazu:

"Die geschätzte Höhe der Verluste bei der Einbringung und beim Ausdrusch der Ernte kann man auf 13 % der Gesamterträge beziffern. Im Vergleich zu den Gesamterträgen von 1954, die für Getreide 11 Millionen Tonnen ausmachten, beziffern sich die Verluste auf 1,4 Millionen Tonnen ..."

Da aber lt. der Zeitung die Ernte in diesem Jahre besser als im vorigen ausgefallen ist, darf man die Verluste entsprechend höher schätzen. Was verloren geht, beziffert die Zeitung auf 4 Milliarden Zlotys und meint, damit könnte man 6 Millionen Schweine ein Jahr lang füttern.

Besonders schlimm sah die Verspätung bei der Einbringung der Ernte in den Kolchosen und Staatsgütern aus. Imvorigen Jahre dauerte die Einbringung der Ernte auf manchen Verstaatlichten Gütern bis Ende September, in einzelnen Fällen sogar bis Mitte November. Die Verluste waren dementsprechend gross: 40 bis 60 % des Gesamtertrages, manchmal sogar 90 - 95 %. Auch in diesem Jahre wiederholt sich das alte Ubel. Lt. "Trybuna Ludu" vom 24. August gibt es Kolchosen, die z.B. bis zum 20.8. 27.000 ha gemäht haben, aber nur von 5 Tausend die Frucht eingebracht haben.

Warum dieses Versagen? Erstens hat der Maschinenpark, wie üblich, zu einem grossen Teil versagt. Viele Traktoren und andere landwirtschaftliche Maschinen sind infolge Defekts schon in den ersten Tagen ausgefallen und konnten nicht rechtzeitig repariert werden, weil die Maschinenstationen dieser Aufgabe technisch nicht gewachsen waren. Andererseits aber haben auch die Menschen versagt. Zahlreiche Angehörige der auf den Staatsgütern beschäftigten Landarbeiter und ebenso zahlreiche Mitglieder der Kolchosen, die zumindest moralisch verpflichtet waren, ihre Arbeitskraft während der Ernte restlos einzusetzen, haben es aber vorgezogen, sich von den Privatbauern anheuern zu lassen, wo sie für die Hilfe bei der Ernte besser bezahlt wurden und dazu noch Tagesverpflegung bekamen. Ein solches Verhalten trägt dazu bei, dass zahlreiche Arbeiter aus den Fabriken auf den Staatsgütern für die Zeit der Ernte eingesetzt werden müssen, um ihre Durchführung überhaupt zu ermöglichen. Diese freiwilligen Erntehelfer sind aber auch in diesem Jahre enttäuscht worden, weil man ihnen nicht die versprochenen Lohnsätze zubilligte und ausserdem die Unterbringung und die Verpflegung sehr mangelhaft waren.

Am 25. August meldete die Presse, dass in 11 Wojewodschaften (von insges. 17) das Mähen des Getreides abgeschlossen war. Über den Stand der Einbringung der Ernte und des Ausdrusches fehlen noch Informationen.

Ein neues Problem, vor dem die Landwirtschaft steht, sind die Pflichtkontingente. Diese Pflichtablieferungen werden sehr unregelmässig durchgeführt. Die gesamte Presse drängt darauf, dass das Getreide schnell ausgedroschen werden muss, damit der Staat es übernehmen kann. Die Zeitungen appellieren an die "arbeitenden Bauern", dieser Pflicht schnell nachzukommen, weil die "arbeitende Bevölkerung in den Städten und Industriegebieten" auf Brot wartet. "Wenn es jetzt in manchen Landesteilen Schwierigkeiten in der Brotversorgung gibt" - so schreibt "Trybuna Ludu" vom 9.8. - "so ist das nur ein Ergebnis der versäumten Ablieferungspflicht". Nicht nur die Privatbauern zögern mit der Erfüllung ihrer "patriotischen Pflicht", auch die Kolchosen und Staatsgüter versäumen sie oft. Das Blatt verlangt eine verschärfte Kontrolle über die Pflichtablieferung durch den "sozialistischen Sektor" in der Landwirtschaft.

#### IV. Bauwesen, Versorgung, Handel, Verkehr

##### 1. Wohnungsbau in Warschau im Fünfjahresplan

Die Einwohnerzahl von Warschau im Jahre 1955 beträgt über 950.000 (1945 etwa 250.000) Man rechnet damit, dass am Ende des künftigen Fünfjahresplanes die Einwohnerzahl auf über 1 Million anwachsen und dann 1.150.000 betragen wird. Vor dem Kriege zählte Warschau aber ca. 1.300.000 Einwohner (1939).

Der vorläufige Plan des Wohnungsbaues in den Jahren 1956-60 sieht den Bau von 150.000 Wohnräumen vor. Während des Sechsjahresplanes (1950-1955) hat man etwa 100.000 Wohnräume in Warschau neugebaut.

##### 2. Lehmhäuser in Polen

Die Baustoffindustrie (Zement, Ziegelsteine usw.) erfüllt seit Jahren die ihr im Produktionsplan gewiesenen Aufgaben nicht. Man versuchte die dadurch entstandenen Lücken durch Produktion vorgerichteter Bauelemente zu überbrücken. Diese Produktion wird zwar energisch vorangetrieben, kann aber trotzdem den in Polen vorherrschenden Mangel an Baustoffen nicht restlos beseitigen. Schon im vorigen Jahre ist man auf die ausgefallene Idee gekommen, Lehm als Baustoff in grossem Ausmass zu verwenden und die Regierung hat sogar einen entsprechenden Beschluss gefasst. Jetzt meldet "Trybuna Ludu" vom 10.8., dass man dazu übergegangen ist, eine ganze Siedlung, die für 8.000 Einwohner berechnet ist, u. aus 1-2 - stöckigen Häuser bestehen soll, unter Verwendung von Lehm als Grundbaustoff zu bauen. Diese Siedlung wird in Janikow (Wojewodschaft Bydgoszcz-Bromberg) entstehen und für die künftigen Arbeiter der dort entstehenden Sodawerke bestimmt sein.

##### 3. "Beschleunigter " Wohnungsbau in Polen

"Trybuna Ludu" vom 26. August bemängelt, dass in den ersten 7 Monaten dieses Jahres nur etwa 42 % des Jahresplanes im Wohnungsbau erfüllt wurde. Diese Praxis, dass man in der ersten Jahreshälfte "bummelt" und dann im Herbst ein tolles Tempo vorlegt, um den Jahresplan doch zu erfüllen, führt dazu, dass die so "beschleunigt" gebauten Häuser zahlreiche Mängel aufweisen, und die Qualität der fertiggestellten Wohnungen miserabel ist. Es ist schon vorgekommen, dass in den Monaten November und Dezember 32 % des Jahresplanes erfüllt wurden, d.h. in der ungünstigsten Jahreszeit wurde am meisten gebaut.

Das Blatt stellt fest, dass Schuld an dieser Störung des normalen Bau-  
rhythmus' hauptsächlich die Industrie der Baustoffmittel trägt, die  
in diesem Frühjahr z.B. nicht genügend Ziegelsteine auf die Bauplätze  
geliefert hat.

Der Vizeminister für den Wohnungsbau, Aleksander WOLSKI, wurde von  
einem Vertreter der Polnischen Presseagentur über die Probleme des  
Wohnungsbaues in dem künftigen Fünfjahresplan interviewt. Er versprach,  
dass man im letzten Jahre des 5-Jahresplanes doppelt so viele Wohn-  
räume bauen werde, wie im Jahr 1955 (190.000 Wohnräume für das Jahr 1955)

"In der Vergangenheit haben wir viele Fehler begangen. Wir waren in  
den ersten Jahren des 6-Jahresplanes ausschliesslich auf die  
Quantität eingestellt, und darunter hat die Qualität gelitten.  
So kam es oft, dass die Freude am Besitz einer neuen Wohnung durch  
viele lästige Mängel überschattet war..."

"... Jetzt haben wir erreicht, dass 70 % der gebauten Wohnräume  
von den Kontrollkommissionen das Prädikat 'gut' und 'sehr gut'  
für die Qualität der Ausführung bekommt."

Der Minister sagte der Verschwendung von Baumaterialien einen rigorosen  
Kampf an und stellte fest, dass in diesem Jahre etwa 8 % der gebauten  
Häuser aus vorfabrizierten Elementen gebaut werden, während am Ende  
des kommenden 5-Jahresplanes dieser Prozentsatz sich auf 60 % erhöhen  
wird. (Zywie Warszawy, v. 26. Juli.)

#### 4. Elektrifizierung der Eisenbahnstrecken in Polen

Der 6-Jahresplan (1950-1955) sah die Elektrifizierung der Umgebung  
Warschaus, des Gebietes um Danzig und Gdingen und schliesslich der  
Strecke Warschau-Kattowitz vor. Nur die ersten beiden Vorhaben wurden  
termingemäss realisiert, die Strecke Warschau-Kattowitz konnte bis  
jetzt nur bis Tschenstochau elektrifiziert werden. Der fehlende Teil  
der Strecke wird erst im nächsten Jahre fertiggestellt. Der Fünfjahres-  
plan (1956-1960) sieht u.a. die Elektrifizierung des gesamten ober-  
schlesischen Verkehrssystems vor.

## 5. Stand der polnischen Eisenbahnen

Wie "Zycio Warszawy" vom 23. August feststellt, ist die polnische Staatseisenbahn das grösste Unternehmen im Lande und beschäftigt nahezu 1/2 Million Menschen. Hinter der SU, Frankreich, England und Deutschland, rangiert Polen in Europa an 5. Stelle in Bezug auf die Länge der Eisenbahnlinien. Jährlich werden etwa 900 Millionen Passagiere befördert.

Neben den Plänen zur Elektrifizierung mancher Strecken und Knotenpunkte plant man auch in grösserem Ausmasse die Einführung von Diesellokomotiven.

## V. Kulturelles Leben, Soziale Probleme u.a.

### 1. Zulassungsexamen für die Hochschulen

Die Zahl der an den Hochschulen studierenden Studenten beträgt jetzt in Polen etwa 140.000. Wie "Trybuna Ludu" vom 6.8. meldet, beginnen an diesem Tage die Zulassungsexamen für das erste Semester aller Hochschulen. Über 40.000 werden in diesem Jahre dieses Examen antreten.

Von denen, die das Examen bestehen werden, bekommen etwa 70 % volle Stipendien oder Halbstipendien. Die Hälfte wird einen Platz in Studentenhäusern finden.

### 2. Wiederaufbau der Schulen in Warschau

Am 1. September beginnt in Polen das Schuljahr. "Trybuna Ludu" vom 21.8. macht im Zusammenhang damit sich Sorgen wegen der ungenügenden Schulräume in Warschau. "Die Warschauer Schulen sind überfüllt. Der Unterricht geht in zwei, manchmal in drei Schichten vor sich; überall fehlt Platz. Stellen wir uns also die Frage, was hat man bis jetzt gemacht, um diese Zustände zu bessern?" Und das Blatt antwortet gleich: "Wir haben zu wenig Schulen gebaut..."

"Im Januar 1945 gab es in Warschau 27 Schulgebäude. Während der letzten 10 Jahre haben wir 50 Schulgebäude und 12 Schulbaracken gebaut mit zusammen 974 Schulräumen. In diesem Jahre kommen noch 12 neue Schulen mit 191 Schulräumen dazu, zusammen 74 neue Schulen mit 1165 Schulräumen. Eine grosse Zahl und eine völlig ungenügende Zahl gleichzeitig..."

Jetzt kommen gerade die sehr starken Nachkriegsjahrgänge ins Schulalter. Während 1952 etwa 59.000 Kinder die Grundschulen besuchten, wird 1960 diese Zahl 146.000 Kinder betragen.

Im Sechsjahresplan war der jährliche Bau von 12 Schulen vorgesehen. In Wirklichkeit hat man aber:

1950	-	3
1951	-	7
1952	-	6
1953	-	2
1954	-	11
1955	-	12

gebaut.

Die Zeitung stellt fest, dass man nur einen Teil der für den Schulbau bestimmten Kredite wirklich verbraucht hat, den eingesparten Teil hat man wahrscheinlich für den Bau industrieller Werke verbraucht.

Der Plan des Schulbaues wurde in Warschau - im Vergleich zu anderen Städten - am schlechtesten durchgeführt.

Während der kommenden 5 Jahre beabsichtigt man etwa 1.230 neue Schulräume zu bauen, d.h., nur wenig mehr als in den letzten 6 Jahren. Es ist aber klar, dass dies wieder nicht ausreichen wird.

"Trybuna Ludu" vom 5. Juli bringt einen Aufsatz über Planungsfehler im Berufsschulwesen. Die Zeitung stellt fest, dass in diesem Jahre 217.000 Personen in der Volkswirtschaft (ausser Landwirtschaft) neu beschäftigt werden. Die Zahl der Absolventen der Berufsschulen beträgt dagegen in diesem Jahre 63.000. Man dürfe also annehmen, meint die Zeitung, dass die letzteren restlos in der Volkswirtschaft beschäftigt werden. Diese Annahme ist aber leider falsch. Es hat sich herausgestellt, dass das Zentralamt für berufliche Schulung es versäumt hat, voranzusehen, welche Nachfrage bei den einzelnen Zweigen der Volkswirtschaft nach neuen Arbeitskräften bestehen wird und so konnte es kommen, dass viel mehr Kandidaten für Metallurgie, Metallindustrie, elektrotechnische Industrie die Schulen absolviert haben, als die betreffenden Branchen zu beschäftigen imstande sind. Dagegen herrscht Mangel an Bauarbeitern oder Spezialisten für landwirtschaftliche Maschinen. Es ist gerade die Aufgabe einer Planwirtschaft, solche Situationen durch eine zentrale Lenkung der beruflichen Schulung nicht zuzulassen. In Polen herrschten aber in dieser Beziehung geradezu chaotische Zustände, wie sie in der Propaganda von den

kritisierten kapitalistischen Ländern behauptet werden. Die Zeitung verlangt eine Korrektur der Pläne für die berufliche Schulung und die Einkalkulierung der tatsächlich bestehenden Nachfragen nach den qualifizierten Arbeitskräften in einzelnen Branchen.

### 3) Neues Zentrum für Atomforschungen in Polen

Die bis vor kurzem noch recht bescheidenen Ausmasse der Atomforschung in Polen scheinen in der letzten Zeit einen Aufschwung bekommen zu haben, der ohne Zweifel in Zusammenhang damit steht, dass die SU Polen versprach, ihm einen Atomreaktor und ein Zyklotrone zu liefern.

"Zycie Warsawy" vom 21./22. August meldet die Bildung eines Instituts für Atomforschungen an der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Direktor dieses Instituts wird Prof. Andrzej SOLTAN sein. Gleichzeitig hat man einen Ausschuss für die friedliche Ausnutzung der Atomenergie gebildet, an dessen Spitze Prof. Leopold INFELD und Prof. Hendryk NIEWODNICZANSKI stehen. Alle drei erwähnten Wissenschaftler vertraten Polen auf der Genfer Atomkonferenz.

### 4. Grosstädte in Polen

Lt. dem Bericht des Statistischen Hauptamtes in Polen gibt es dort im Jahre 1955 19 Städte mit einer Bevölkerungszahl von über 100.000 Einwohnern. Es sind (die Reihenfolge nach der Grösse):

Warschau, Lodz, Krakau, Breslau, Posen, Danzig, Stettin, Stalinograd (Kattowitz), Bromberg, Beuthen, Hindenburg, Tschenstochau, Königshütte, Gleiwitz, Lublin, Gdingen, Sosnowitz, Radom und Waldenburg.

Obwohl das heutige Polen mit seinen 27 Millionen um 8 Millionen weniger Einwohner zählt als im Jahre 1939 (35 Millionen), gab es damals nur 14 Städte mit über 100.000 Einwohnern.

Warschau zählt jetzt schon fast eine Million, Lodz - 670.000, Krakau etwas über 400.000, Breslau fast 400.000, Posen etwa 370.000, Danzig etwa 250.000 und Stettin 225.000.

In einer Beziehung hält aber Stettin den Rekord in Polen und wohl in ganz Europa: Von diesen 225.000 sind schon 80.000 in der Stadt geboren (während der letzten 10 Jahre). Damit hat Stettin einen Geburtenüberschuß von etwa 40 Promille - den grössten in Europa.



## 5. Mangelhafter Arbeitsschutz in Polen

"Glos Pracy" vom 9. August:

"Unsere Partei lehrt, dass man die Fragen des Schutzes der Gesundheit und des Lebens der Arbeiter mit grösster Sorgfältigkeit behandeln muss. Der Staat erliess auch entsprechende Vorschriften und gibt für diese Zwecke Milliarden von Zlotys jährlich aus. Und doch werden in sehr vielen Arbeitsbetrieben diese Fragen an die zweite Stelle verschoben ... In vielen Betrieben mangelt es an elementaren technischen Sicherheitseinrichtungen zwecks Schutzes der Gesundheit und des Lebens der Arbeiter. Die riesengrossen Summen, vom Staat für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen bestimmt, werden in den einzelnen Betrieben regelmässig nicht ausgenützt. Trotz der bestehenden Vorschriften und Gesetze werden in vielen Betrieben Frauen und Jugendliche mit für sie verbotener Arbeit oder nachts beschäftigt. Für die Untauglichkeit bei der Leitung der Fabrik und der Nichterfüllung des Planes hat man manchmal Fabrikdirektoren aus ihren Stellungen entfernt. Bis jetzt aber ist die Nichtbeachtung der Vorschriften, die den Schutz der Gesundheit und des Lebens des Arbeiters zum Zwecke haben, nie ein Grund gewesen, einen Direktor seiner Stellung zu entheben."

"Glos Pracy" vom 30. August über die Arbeitsbedingungen in den Bergwerken:

"In den meisten unserer Kohlengruben notieren wir eine Steigerung der Unfallkurve und eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, was die Arbeitsproduktivität vermindert. Eine Hauptursache dieses Zustandes ist eine sträfliche Missachtung der Vorschriften des Arbeitsschutzes seitens der Direktion und der Belegschaften selbst."

"Glos Pracy" vom 27./28. August:

"Der technische Arbeitsinspektor ordnete Schliessung der Verzinkungsabteilung in einer Danziger Fabrik für Blechverpackungsartikel an. Die Arbeitsbedingungen waren in dieser Abteilung derartig, dass sie die Gesundheit der Arbeiter durch Vergiftung mit Gasen gefährdeten. Alle Arbeiter, die einer ärztlichen Untersuchung unterzogen wurden, wiesen erschreckende Veränderungen des Blutbildes auf. Trotz monatelang dauerndes Kampfes um die Beseitigung dieser Zustände hielt die Direktion es nicht für richtig, irgend etwas zu unternehmen."

"Glos Pracy" vom 31. August:

"Ein paar Tage nach der Schliessung der Abteilung für Verzinkung hat die Direktion doch Möglichkeiten und Mittel gefunden, die Arbeits-

bedingungen zu verbessern, dass man die Abteilung wieder zur Produktion freigegeben hat. Grund diesmal: Eine Schliessung der Abteilung könnte die Erfüllung des Produktionsplanes gefährden."

6. Was man den Arbeitern verspricht und was man hält ...

"Głos Pracy" vom 24. August:

"In den 658 grössten Industriebetrieben hat man in diesem Jahre die Betriebsverträge abgeschlossen. Den Inhalt dieser Verträge bilden die beiderseitigen Verpflichtungen der Direktion und der Belegschaft. Sie betreffen die Erfüllung und Übererfüllung der Produktionspläne und Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der sozialen, kulturellen, und Wohnverhältnisse der Arbeiter. Eine Kontrolle der Durchführung dieser Verträge in der ersten Hälfte des Jahres hat erwiesen, dass fast in allen Betrieben, wo man solche Verträge unterschrieben hat, die Produktionsziele erreicht oder sogar überschritten wurden. Leider hat, ähnlich wie in früheren Jahren, die Direktion ihre Verpflichtungen gegenüber den Belegschaften nicht erfüllt. ... Die Direktionen der Betriebe haben oft auf strafbare Weise die Verpflichtungen die ihnen aus dem Vertrag zukamen, missachtet."

Kurz gesagt: Die Arbeiter haben ihre Pflichten erfüllt, die Direktionen haben sich um ihre Pflichten gar nicht gekümmert. Jetzt verlangt die Zeitung, dass man gegenüber den pflichtvergessenen Direktoren die Konsequenzen ziehen soll...

7) Durchführung der Geburtenkontrolle

Polen rühmte sich nach dem II. Weltkrieg, den grössten Geburtenüberschuss in Europa zu haben. Er beträgt etwa 2 % der Bevölkerungszahl. Die jetzige Bevölkerung Polens zählt 27 Millionen. Die Bevölkerungszahl steigt jährlich um eine halbe Million.

Bis jetzt wurde die biologische Vitalität des Volkes freudig begrüsst, da sie sich durch die nazistischen Exterminierungsversuche als nicht erschüttert erwiesen hatte. Die Sache hat aber auch gewisse Schattenseiten, über die zu sprechen man sich bis jetzt sorgfältig gehütet hat.

So bringt "Zycie Warszawy" vom 10./11. und vom 24./25. Juli ein heikles Thema zur Sprache:

Ein grosser Teil der polnischen Jugend befindet sich in einem Zustand der sexuellen Verwilderung. Da alle Verhütungsmittel in Polen bis jetzt entweder überhaupt nicht oder nur sehr schwer erhältlich waren, ist die Zahl unehelicher Geburten unwahrscheinlich hoch. Ein Mädchen, was ein ungewolltes Kind nicht austragen will, ist auf die Hilfe von Pflüschern angewiesen, weil kein Arzt es wagt, einen Eingriff zu machen. Die Folge ist, dass eine erschreckende Zahl von jungen Menschen entweder mit ihrer Gesundheit oder sogar mit ihrem Leben bezahlen müssen, weil der Staat dieses Problem bis jetzt mit Absicht übersehen hat. Die Zeitung ruft offen dazu auf, diesen Zuständen ein Ende zu machen, Verhütungsmittel zu produzieren und in den Handel zu bringen und auch in gewissen Fällen eine Abtreibung zuzulassen. Auf die Angriffe seitens der katholischen Kreise und Parteipuritaner, die für die Beibehaltung der bisherigen Situation eingetreten waren, antwortete die Zeitung ungewöhnlich scharf.

#### 8) Probleme des Alkoholismus in Polen

Der Alkoholismus ist in Nachkriegspolen zu einer ersten sozialen und wirtschaftlichen Frage geworden. Lt. "Zycie Warszawy" vom 16. Juli beträgt der Verbrauch pro Kopf bei der erwachsenen Bevölkerung 13,75 Liter Wodka. Man hat ausgerechnet, dass in der Stadt Lodz (700.000 Einwohner) die alkoholischen Getränke 21,6 % aller Umsätze der Lebensmittelgeschäfte und 34,5 % Umsätze in den Restaurants, Gaststätten und Bars einnehmen. Man trinkt auch hauptsächlich nicht in den Lokalen, sondern in den Privatwohnungen. Die Bewohner von Lodz geben 9 Millionen Zlotys für Wodka in Lokalen aus und kaufen in den Lebensmittelgeschäften Alkoholgetränke für 53 Millionen Zlotys.

Dieselbe Zeitung meldet am 2. Juli, dass man jetzt an einem neuen Gesetz arbeitet, das den wachsenden Alkoholismus einschränken will. Es sieht verschärfte Strafen für den Ausschank an Jugendliche, für den Ausschank an verbotenen Orten und zu verbotener Zeit vor. In der Regel soll der Verkauf von Alkohol in den Betriebskantinen, Arbeiterhotels, Erholungsheimen, Bahnhöfen, Restaurantwaggons, Flugzeugen, touristischen Herbergen usw. verboten werden. Alle Gesetzesübertretungen, begangen unter dem Einfluss von Alkohol, sollen schärfer als üblich bestraft werden usw. Der Gesetzentwurf wird öffentlich in der Presse und auf Versammlungen diskutiert und wird allgemein als zu streng befunden.

## Beziehungen zum Ausland

### I. Aussenpolitische Beziehungen

#### 1. Festival der Weltjugend in Warschau

Die V. Weltfestspiele der Jugend in Warschau, die vom 31. Juli bis zum 14. August dauerten und 30.000 Jugendliche aus allen Ländern der Welt mit 150.000 polnischen Jugendlichen zusammenbrachten, standen ganz im Zeichen der Entspannung der politischen Lage nach Genf. Diese Veranstaltungen, die im Abstand von 2 Jahren immer in einer anderen Hauptstadt hinter dem Eisernen Vorhang stattfinden (die nächsten Festspiele würden in Moskau durchgeführt) wurde diesmal in einer politischen Atmosphäre begangen, die die üblichen propagandistischen Töne verstummen liess. In seiner Begrüssungsansprache betonte der Vorsitzende des Welthundes der demokratischen Jugend, Bruno BERNINI:

"Wir freuen uns, dass unser Festival in der Zeit einer internationalen Entspannung, unter dem Zeichen der gegenseitigen Verständigung beginnt. Mit Freude begrüßen wir die Erfolge des Zusammentreffens der Grossen Vier... Wir wollen Frieden, Frieden ist unser grösster Wunsch..."

So friedlich wie diese verliefen auch die meisten Reden, Appelle und Resolutionen, die man auf dem Festival gefasst hat. Auch als man am 6.8. eine grosse Demonstration anlässlich des Jahrestages des Abwurfes der ersten Atombombe auf Hiroshima organisierte, hörte man nicht die üblichen Drohungen an die Adresse der "Imperialisten, die ein neues Blutbad der Menschheit vorbereiten". Es war eher eine Mahnung als eine Kraftdemonstration.

Das Festival bestand aus ungezählten künstlerischen, sportlichen und ähnlichen Veranstaltungen, die ununterbrochen zwei Wochen lang durchliefen und aus Warschau einen grossen Rummelplatz mit zahlreichen Attraktionen machten. Die Jugend hat sich in der Mehrzahl herzlich wenig um die politischen Aspekte gekümmert und amüsierte sich auf alle mögliche Weisen, aber nicht immer auf eine Weise, die den strengen Sitten entspricht. Kaum jemand jedoch nahm das den jungen Menschen übel. Die Fraternisierung florierte und hat ungeahnte Ausmasse erlebt.

Laut der Schlussbilanz des Festivals ("Zycie Warszawy" vom 16.8.) gab es insgesamt in den 15 Tagen 547 Konzerte und künstlerische Programme, davon 375 Veranstaltungen der einzelnen Nationalgruppen, 37 Galaprogramme,

47 Konzerte und 93 internationale Veranstaltungen. Die Zahl der Besucher aller dieser Veranstaltungen betrug fast 2,5 Millionen. Ausserdem hat man einen künstlerischen Wettbewerb veranstaltet, der 14 Gebiete umfasste. 250 Teilnehmer bekamen Preise.

Die grössten Delegationen waren: 2008 Delegierte aus Finnland, 1.300 aus Frankreich; 1.000 aus England; 1.000 aus Schweden; 1.801 aus Deutschland; 1.100 aus Dänemark und 1.100 aus der SU. Andere Länder hatten kleinere Delegationen geschickt.

Die deutsche Gruppe trat überall als Vertretung Gesamtdeutschland hervor, unabhängig davon, ob die Delegierten aus der Bundesrepublik oder aus der DDR kamen. Das wurde von den Veranstaltern und von der polnischen Presse stark betont.

Die deutsche Nationalgruppe gab ihren Galaabend in dem grössten Saal Warschaus, den sogen. Kongressaal, der in dem neuerbauten Wolkenkratzer eingerichtet ist und Platz für etwa 3.500 Zuschauer bietet. Am Abend waren zahlreiche Mitglieder des polnischen Politbüros mit dem Ministerpräsidenten CYRANKIEWICZ an der Spitze, sowie die Vertretung der DDR-Botschaft mit Botschafter Stephan HEYMANN anwesend. Der Abend fand am 7. August statt und zwei Tage später wurden die Spitzen der deutschen Delegation von BIERUT empfangen.

Die Veranstalter des Festivals betonten viele Male, dass, obwohl die Festspiele von dem Weltbund der demokratischen Jugend organisiert sind (Dachorganisation für kommunistische und kryptokommunistische Jugendorganisationen), an ihm Vertreter aller Weltanschauungen teilgenommen haben, die nur das Einzige gemeinsam hatten: Hass gegen den Krieg und Friedensliebe. Als besonders bedeutsam betonte die Presse oft die Anwesenheit der Vertreter katholischer Jugendorganisationen aus der ganzen Welt, die am 11. 8. auch ein Treffen mit den jungen polnischen Katholiken hatten. An diesem Treffen nahmen teil: Vertreter von Australien, Chile, Brasilien, Belgien, Kanada, Kolumbien, Dänemark, aus der Bundesrepublik und der DDR, Peru, Frankreich der Schweiz und Italien.

In dem Schlusseruf an die Jugend der Welt heisst es:

"... Unser Treffen bewies, dass wir trotz aller Unterschiede der Rasse, Religion und Sprache doch zusammenzuarbeiten verstehen,

dass diese Zusammenarbeit notwendig ist zur Verteidigung unserer Rechte auf ein menschenwürdiges Leben in Frieden, unserer auf Arbeit, Bildung, Freude und Liebe ..."

"Festigen wir die Bewegung der Friedenskämpfer, Kämpfen wir gemeinsam um die internationale Entspannung, Abrüstung, das Verbot der Atomwaffe und anderen Mitteln der Massenvernichtung..."

Auch die offizielle polnische Presse betonte oft, dass die Atmosphäre des Festivals frei von politischer Hetze und sehr versöhnlich, aber dadurch auch viel lauer war als bei früheren Festivals der Weltjugend. So stellte die Presse z.B. fest, dass die Freundschaftsdemonstrationen bei der Begrüssung der französischen und der vietnamesischen Delegationen diesmal ausgeblieben sind, während noch vor zwei Jahren in Bukarest die Franzosen spontan die Vietnamesen umarmten und auf den Schultern durch das Stadion trugen. Die Presse betrachtet auch das als Zeichen der Normalisierung der Weltlage.

Über solche Erscheinungen hat die "Trybuna Ludu" zweimal, und zwar am 21. und 26. August geschrieben. In einem dieser Beiträge wurden die polnischen Jugendlichen, die - vom ZMP mobilisiert - am Festival teilnahmen, in drei Gruppen eingeteilt:

1. Autogrammjäger;
2. Scherzende und Flirtende;
3. Politisch Bewusste.

Übereinstimmend heisst es, die letzte Gruppe, die Diskussionen und politische Veranstaltungen organisiert und besucht habe, sei bei weitem die kleinste gewesen. Den Kommentaren ist die Erkenntnis zu entnehmen, dass dort - wo mit Rücksicht auf die Ausländer die Zügel locker gelassen wurden - eine förmliche Flucht der Jugendlichen aus der Politik stattgefunden habe, die sich dann in "Vergnügungen und sogar Ausschweifungen" gestürzt hätten.

Im übrigen wird übel auf die Tatsache reagiert, dass die polnischen Jungkommunisten, die sich der Diskussion mit westlichen Ausländern gestellt haben, meistens zurückgedrängt und überfahren worden sind. Hauptthema der Debatten seien Preise und Verdienste gewesen, und in dieser Hinsicht hätten die ZMP-Beauftragten schlecht abgeschnitten, da sie zugegeben hätten, die westlichen Länder besäßen einen "sehr hohen Lebensstandard".

Auch hätten die polnischen Jungkommunisten nicht die Frage westlicher Besucher beantworten können, warum in Polen keine oppositionellen Zeitungen zugelassen seien. Es sei ein Fehler, dass sich die Jungkommunisten offenbar geschämt hätten, auf die Diktatur des Proletariats einzugehen und Allgemeinplätze über den "Demokratischen Charakter" des volksdemokratischen Regimes von sich gegeben hätten. All' das verleitet die offiziellen polnischen Kritiker zu dem Schluss, dass die Schulung der Kader "überaltert" sei und verbessert werden müsse.

Neben diesen Tatsachen, die aus der Presse des "volksdemokratischen" Polens hervorgehen, liegen dem OSTBÜRO auch direkte Berichte von Teilnehmern an dem Festival vor, aus denen hier einige Angaben erwähnt werden sollen:

Bereits im Sammelager für die Warschau-Fahrer aus Deutschland, aus allen Teilen nahmen etwa 3.000 teil, wurden die Deutschen darauf hingewiesen, dass sie sich im Gastland "höflich und korrekt" benehmen sollten, da "die polnischen Menschen noch nicht die Tatender faschistischen Truppen vergessen" hätten. Man warnte sie vor feindlichen Elementen, die sich entweder in die Delegation eingeschlichen hätten oder in Warschau an sie heranmachen könnten. Schon in Kutno, der ersten Station des Sonderzuges auf polnischem Boden, machte sich eine stark deutschfeindliche Stimmung der Polen bemerkbar. Eine Begrüßung durch polnische Vertreter fand nicht statt, die Arbeiter - die sich gerade beim Schichtwechsel befanden, zeigten Gefühle, die von betonter Zurückhaltung bis zur Ablehnung gingen. Im Gegensatz dazu sei die Stimmung in Kudwice etwas freundlicher gewesen.

In Warschau wurde die deutsche Delegation in einem Gebäude untergebracht, das früher Hauptquartier von Gestapo und Feldgendarmerie war. Die Warschauer Bevölkerung vermeinte darin ein Symbol sehen zu müssen und murrte vernehmlich. Ein Pole sagte einem unserer Vertrauensleute: "Bedrückt es Euch nicht ein bisschen, dass Ihr als angebliche Vertreter demokratischer Jugendorganisationen Deutschlands in einem Gebäude wohnt, das einmal Hauptquartier der Henker Polens war?" Andere Polen verwiesen darauf, dass diese Wahl durch die polnischen Behörden einen unfreundlichen Akt und eine Taktlosigkeit darstelle.

Gutwillige Polen haben deutsche Delegationsteilnehmer wiederholt gewarnt, abends allein und in der deutschen Delegationstracht auszugehen,

da die Bevölkerung "noch zum grossen Teil deutschfeindlich eingestellt" sei. Tatsächlich sind während der ersten Festspieltage wiederholt Zwischenfälle eingetreten, wobei deutsche Teilnehmer überfallen und verprügelt wurden. Die Delegationsleitung musste daraufhin die Weisung herausgeben, dass die deutsche Delegation einen "Zapfenstreich" einführte, der jeden zwang, sich gegen Mitternacht in Quartier zurückzumelden. Eine Ärztin, die die deutsche Delegation betreute, vertraute einem unserer Vertrauensleute einmal folgendes an:

"Gefühlmässig hasse ich das deutsche Volk und dieses Gefühl teilt wohl die gewaltige Mehrheit des polnischen Volkes. Aber ich bin Kommunistin, und als Kommunistin sagt mir mein Verstand, dass dieser gefühlmässige Hass völlig falsch und nationalistisch ist. Als Kommunistin muss ich mit meinem Verstand für die deutsch-polnische Freundschaft sein. Ich bekämpfe auch dauernd mit meinem Verstand mein nicht richtiges Gefühl und wünsche - verstandesmässig - eine aufrichtige Freundschaft mit dem deutschen Volk."

Eine andere Stimme, die uns wiedergegeben wurde, besagte etwas anderes, was aber durchaus kein Widerspruch zum Ausspruch der Ärztin sein braucht. Ein nichtkommunistischer Ingenieur sagte:

"Ich glaube weder an die deutsch-polnische noch an die polnisch-sowjetische Freundschaft. Was sollen wir auch aus dem Osten lernen? Polen muss sich nach dem Westen orientieren. Aber wie kann es Freundschaft zu Deutschland geben, wenn sich die Deutschen selbst nicht einig sind? Sollen die Deutschen sich erst einmal einig werden, dann können sie anfangen, von Freundschaft mit anderen Völkern zu reden."

Anderer Polen empfanden es bitter, dass sie - obwohl ein "Siegervolk" - noch immer einen schlechteren Lebensstandard hätten als die Deutschen, die doch den Krieg verloren hätten.

Damit wurde die Frage des Lebensstandards angeschnitten, die sich nach den vorliegenden Berichten übereinstimmend so darstellt, wie etwa in der Sowjetzone um das Jahr 1948 herum. Einige Preise und Löhne seien hier angeführt:



Verdienste:

Ungelernter Arbeiter	(pro Monat)	300 Zloty
Gelernter Facharbeiter	"	700 "
Ingenieur	"	2000 "

Preise:

Lebensmittel:

1 Ei	1,50 Zloty	1 kg Äpfel	11,-- Zloty
1 kg Brot	10,-- "	1 kg Birnen	10,-- "

Genussmittel:

20 Zigaretten (billige)	4,60 Zl.	1. Flasche Bier	2,-- Zl.
20 " (gute)	12,50 "	1 Tasse Bohnenkaffee	4,-- Zl.

Bekleidung:

1 Damenkleid	500,-- Zl.	1 Anzug (u. Qualität)	2000,-- Zl.
unterste Qualität			
1 Damenkleid	1000,-- Zl.	1 Anzug	3000,-- Zl.
bessere Qualität		bessere Qualität	

Industriewaren

1 Radiogerät	2000,-- Zl.	10 Rasierklingen	15,-- Zl.
1 Plattenspieler	1200,-- "	1 Photogerät	2000,-- "
		(poln. Produkt)	

Trotz dieser gesalzenen Preise sind die Warenknapp, so dass neben diesem legalen Schwarzhandel zu Überpreisen noch eine andere, illegale schwarze Börse besteht. Hauptlieferanten dieser Börse sind in der Hauptsache Ausländer, die mitgebrachte Waren an den Mann bringen, so heisst es wenigstens offiziell. Um diesen Markt zu blockieren, gibt es Geschäfte für Ausländer, wo diese legal mitgebrachte Waren von der Rasierklinge bis zum Kleidungsstück abgeben und sich für den Gegenwert Andenken oder sonstige begehrtenswerte Artikel einhandeln können.

2. Weltjugendbund der demokratischen Jugend bittet junge Jugoslawen um

Verzeihung

"Trybuna Ludu" vom 3. August meldet, dass unmittelbar vor dem Beginn der Weltjugendfestivals in Warschau eine Sitzung des Exekutiv-Komitees des Weltbundes der Demokratischen Jugend stattfand. W.a. hat das Komitee eine Resolution über die Beziehungen zum Bund der volksjugoslawischen Jugend ausgearbeitet, die in der zitierten Zeitung abgedruckt wird. Dort steht u.a.:

"Eine falsche Stellungnahme des Weltbundes gegenüber dem Bund der Jugoslawischen Jugend und der Bruch der Beziehungen zwischen ihnen liegt nicht im Interesse der Einheit der demokratischen Jugendbewegung. Das Exekutivkomitee beschloss die Resolution über den Bruch der Beziehungen zum jugoslawischen Jugendbund, der im Januar 1950 in Bukarest vorgenommen wurde, zu annullieren.

Es war eine falsche Resolution, unvereinbar mit der Tätigkeit des Weltbundes, die doch auf die Vertiefung der Einheit, Zusammenarbeit und Freundschaft unter der Jugend und ihrer Organisationen in allen Ländern der Erde hinzielt. Das Exekutivkomitee wünscht aufrichtig die Wiederkehr der freundschaftlichen Beziehungen und der breitesten Zusammenarbeit zwischen dem Weltbund und dem jugoslawischen Jugendbund..."

### 3. Polnischer Rundfunk appelliert an die Auslandspolen

Seit mehreren Monaten dauert das Werben um die nach dem Westen emigrierten Polen an. Radio und Presse brachten viele Appelle an die Emigranten, machten sie auf die Aussichtslosigkeit ihres Wartens, auf ein "Wunder", aufmerksam, appellierten an ihren Patriotismus und forderten sie auf, ohne Furcht in die Heimat zurückzukehren, wo es für jeden Arbeit gibt. Den Höhepunkt dieser Propaganda stellt eine Zusammenkunft von BIERUT und Ministerpräsident CYRANKIEWICZ mit den Vertretern von Auslandspolen, aus Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Dänemark und Westfalen dar. Laut "Zycie Warszawy" vom 26. Juli begrüßte BIERUT die Auslandspolen und hielt eine Ansprache in der er u.a. sagte:

"Wir freuen uns sehr auf diese Zusammenkunft mit unseren Landsleuten im Ausland. Wir wünschen, durch ihre Vermittlung alle in der Fremde lebenden Polen im Namen des polnischen Volkes herzlich zu begrüßen. Unser Volk schätzt jeden Polen, wo er auch lebt. Sagt unseren Landsleuten im Ausland, dass Volkspolen auch ihr Vaterland ist. Es ist das Vaterland aller in der ganzen Welt lebenden Polen. Wir wollen alle begangenen Sünden vergessen, Jeder, der sich aufrichtig nach der Heimat sehnt und zurückkehren will, kann es ohne Furcht ruhig tun; sagt das allen unseren Landsleuten."

Wie die "Zycie Warszawy" vom 6. August meldet, hat sich der Polnische Rundfunk an alle Auslandspolen mit einem Aufruf zur Rückkehr nach Polen gewandt. Es heisst in dem Aufruf:

"Die überwiegende Mehrheit der Emigranten hat keine Möglichkeit in ihrem erlernten Beruf tätig zu sein. Der grosse Teil bleibt überhaupt ohne Arbeit. Die Ärzte haben kein Recht auf die Ausübung der Praxis, die Juristen und Professoren verdienen sich ihr Brot nicht selten als Lastträger oder Portiers, die Intellektuellen betätigen sich als Kellner. Arbeiter und Bauern, Techniker und Ingenieure werden noch doppelt so viel ausgebeutet und in ihrer nationalen Würde als heimatlose Menschen, erniedrigt. Die Kinder der Emigranten, die im Ausland erzogen werden, assimiliieren sich in der fremden Umgebung.

Die jetzigen Umstände geben den Emigranten eine Chance dazu, die falsche Situation in die sie sich hineinmanövierten - zu beenden."

Im Aufruf erinnert man auch an die Äusserung BIERUTS, in der er den Rückkehrwilligen Strafflosigkeit verspricht. Unter dem Aufruf stehen die Namen vieler namhafter Vertreter der polnischen Wissenschaft, Kunst usw. Meistens handelt es sich um Persönlichkeiten, die keine Mitglieder der kommunistischen Partei sind.

#### • Sicherheit Polens und die Lösung der deutschen Frage

Ein bekannter polnischer Publizist, Stefan LITAUER, schreibt in "Zycie Warszawy" vom 7./8. August zum Thema der europäischen Sicherheit:

"Die Sicherheit Europa berührt uns Polen unmittelbar. Diese Problem ist unzerreissbar verbunden mit der deutschen Frage. Ein Vereinigtes Deutschland, hineingezogen in ein westliches Allianzsystem wie NATO oder Europäische Union, entspricht nicht unseren Erfordernissen der Sicherheit. Die wichtigste Garantie der Sicherheit Europas ist, die Wiedergeburt des deutschen Militarismus zu verhindern, Die Aufstellung der Wehrmacht unter den Nazigenerälen unmöglich zu machen, den Wiederaufbau des deutschen Rüstungspotentials zu verhindern, zu verhindern, dass Deutschland ein neuer Aggressionsherd wird, einen neuen "Drang nach Osten" zu verhindern. Diese Garantie gibt uns der sowjetische Vorschlag für das kollektive Sicherheitssystem in Europa. Andere Vorschläge, wenn sie wirksam sein sollen, müssen dieselben Garantien enthalten."

## II. Aussenhandel

### 1. Handelsvertrag Polen- Norwegen

Wie die polnische Presse am 2. August meldet, wurde am 29. Juli in Oslo ein Protokoll zum Handelsvertrag zwischen Norwegen und Polen paraphiert. Er regelt die Warenumsätze für die Zeit bis zum 30. April 1956. In dieser Zeit wird Polen Steinkohle, Zement, Zucker, Textilien und Chemikalien exportieren, dagegen wird Norwegen Eisenerz, Pyrite, Fette und Heringe liefern.

### 2. Handelsabkommen Polen - Holland

Die polnische Presse meldet am 5. August, dass am Vortage in Warschau ein Handels- und Zahlungsabkommen zwischen den beiden Ländern paraphiert wurde. Das Abkommen besitzt Gültigkeit in der Zeit vom 1. August 1955 bis zum 31. Juli 1956 und kann später automatisch verlängert werden. Das Abkommen tritt anstelle der Handels- und Zahlungsverträge von 1949 und 1946.

Polen verpflichtet sich, Walzwerkserzeugnisse, Eisenlegierungen, Maschinen, Werkzeugmaschinen, Chemikalien, Glas, keramische Artikel, Holz, Samen und diverse Nahrungsartikel zu exportieren. Holland liefert: Samen, technische Fette, Phosphordünger, Chemikalien, Pharmazeutische Artikel, Erzeugnisse der elektrotechnischen Industrie, Heringe u.a. Erzeugnisse.

### 3. Perspektive des Handels mit der Bundesrepublik

"Zycie Warszawy" vom 30. August bringt den zweiten Teil der Artikelserie: "Warum will Westdeutschland mit dem Osten Handel treiben?" in dem es u.a. heisst:

"Wir werden den Handel mit Westdeutschland ausbauen, weil wir darin einen grossen wirtschaftlichen Nutzen für uns sehen. Unsere jetzigen Handelsbeziehungen mit der Bundesrepublik beruhen auf dem am 17. Februar 1955 unterzeichneten Protokoll zum Handels- und Zahlungsvertrag von 1949. Dieses Protokoll regelt den Warenaustausch in der Zeit vom 11. Januar 1955 bis zum 30. Juni 1956. Wir importieren aus der Bundesrepublik Walzwerkserzeugnisse, Chemikalien, Erzeugnisse der Maschinen- und Metallindustrie, manche Rohstoffe, Präzisionsartikel u.a. Wir liefern u.a. manche Erzeugnisse der Landwirtschaft, Holz, Kohle, Chemikalien, Textilien, Erzeugnisse der Maschinenindustrie u.a."

"Selbstverständlich berücksichtigt dieser Vertrag unsere beiderseitigen Bedürfnisse und Möglichkeiten. Ein Beweis dafür ist, dass schon jetzt die für manche Warensorten festgesetzten Kontingente sich als unzureichlich erwiesen, infolgedessen haben wir neulich ein neues Abkommen mit der Bundesrepublik abgeschlossen. Der Export unserer Kohle wurde verdreifacht, dafür beziehen wir zusätzlich Walzwerkerzeugnisse, Werkzeuge und Präzisionsartikel und Verkehrseinrichtungen.

Eine klare Bestätigung für die Möglichkeit der Entwicklung unserer Handelsbeziehungen mit der Bundesrepublik war auch die letzte Posener Messe, auf der 47 westdeutsche Aussteller 1550 qm in den Ausstellungshallen und 455 qm draussen einnahmen. Unter den dort ausgestellten Gütern sahen wir viele uns interessierende Waren, u.a. präzise polygrafische Maschinen, die wir auch kauften, wunderbare medizinische Instrumente, (u.a. die berühmte Eiserne Lunge) und vieles andere.

Es ist schon eine bezeichnende Tatsache, dass am 7. Juli auf der Messe eine erste Fräsmaschine polnischer Produktion in die Bundesrepublik verkauft wurde und dass die Deutschen, ein Volk mit den ältesten Traditionen in der chemischen Industrie, bei uns für 28.000 Dollars chemische Artikel (Kodan und Äthylalkohol) einkauften...

Das alles zeugt davon, dass infolge der Industrialisierung und wirtschaftlichen Entwicklung Polens unsere Handelsmöglichkeiten grösser geworden sind... Wir sind an der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik nicht nur aus rein wirtschaftlichen Motiven interessiert. Eine Entwicklung der Handelsbeziehungen mit Westdeutschland betrachten wir auch als einen besonders wichtigen Faktor der engen Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern... Aus allen diesen Gründen muss man mit Befriedigung die Tendenz zur Reorientierung von Handelsbeziehungen der Bundesrepublik begrüßen."

#### 4. Polen exportiert Autos nach Finnland

Ein erster Transport von 25 Personenautos, die in der Warschauer Autofabrik produziert wurden, hat am 3. August den Stettiner Hafen verlassen. Die in Polen hergestellten Autos sind eine polnische Abart des sowjetischen "Pobjeda".

### 5. Polen stellt in der Türkei aus

Auf der internationalen Messe in Ismir (Türkei), die vom 20. August bis zum 20. September dauert, stellen 10 polnische staatliche Handelszentralen ihre Waren aus. Polen hat in erster Linie Erzeugnisse seiner Schwerindustrie ausgestellt, u.a. zahlreiche Werkzeugmaschinen und andere Investitionsgüter. Es war schon das dritte Mal, dass Polen an dieser Messe teilnahm. Die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern werden ständig ausgebaut. U.a. exportiert Polen in die Türkei Lastautos, die in Starachowice produziert werden. Die Exportserie für die Türkei wurde den klimatischen und geografischen Verhältnissen des Importlandes extra angepasst.

### 6. Entwicklung des polnischen Aussenhandels

Anlässlich der Posener Messe hatte die polnische Presse einige Informationen über den Aussenhandel gebracht; am 2. Juli 1955 sprach auch der polnische Minister für Aussenhandel, DABROWSKI über dieses Thema, so dass einige zusammenfassende Zahlen vorliegen. Er betonte besonders die wachsende Rolle, die die kapitalistischen Länder in diesem Handel spielen, und bezifferte den Anteil dieser Länder im polnischen Handel auf 30 %. Er betonte aber gleichzeitig, dass diese 30 % des Gesamtumsatzes absolut mehr ausmachen, als der ganze polnische Aussenhandel vor dem Kriege. ("Trybuna Ludu" vom 3. Juli).

"Trybuna Ludu" vom 1. Juli schreibt über die Ausmasse des Aussenhandels von Polen folgendes:

"Volkspolen will seine Handelsbeziehungen mit allen Ländern erweitern. In den Jahren 1949-53 haben wir Maschinen und Einrichtungen für eine Summe von 6 Milliarden Rubel (1,5 Milliarden Dollar) importiert. Um sich zu veranschaulichen, was das bedeutet, genügt es festzustellen, dass Vorkriegspolen eine solche Menge von Investitionsgütern 25 Jahre lang importieren müsste, wenn es seinen ganzen Import dafür bestimmen würde.

In den letzten zwei Jahren steigerte sich der Import von industriellen Konsumgütern erheblich. Aber Import benötigt Geld. Um die Devisen zu bekommen, müssen wir selbst exportieren ... und manchmal sind wir gezwungen, Erzeugnisse zu exportieren, die auch bei uns knapp sind. Die Struktur unseres Exportes verbessert sich laufend. Vor dem Kriege exportierten wir, oft unter eigenen Herstellungskosten, vor

allen Rohprodukte der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und des Bergbaus. Jetzt exportieren wir immer mehr Erzeugnisse der Schwerindustrie, besonders Maschinen und Einrichtungen, deren Export für uns am günstigsten liegt.

1949 machten die Maschinen 3 % des Gesamtwertes unseres Exportes aus, im Jahre 1955 bereits 14 %."

### III. Kulturelle und wissenschaftliche Beziehungen zum Ausland

#### 1. Polen und die Genfer Atomkonferenz

Zur Genfer Atomkonferenz schreibt "Trybuna Ludu" vom 22. August:

"Diese Konferenz zerschlug den Eisernen Vorhang, der die einzelnen Länder bisher trennte, wenn es darum ging, die Atomkraft für friedliche Zwecke zu verwenden. Der Vorhang wurde so gründlich zerschlagen, daß es nicht leicht sein wird, ihn wieder zuzuziehen. Es hat sich herausgestellt, daß dieser Vorhang völlig anachronistisch ist, daß die sowjetischen und amerikanischen Wissenschaftler unabhängig voneinander zu ähnlichen Resultaten kamen..."

Die Genfer Atomkonferenz bringt den Augenblick näher, der von allen Völkern sehnsüchtig erwartet wird: den Augenblick, in dem die Drohungen des Atomkrieges verbannt werden.

Es gab wohl niemanden in Polen, der den Verlauf der Genfer Atomkonferenz nicht mit verhaltenem Atem verfolgte..."

Eine polnische Delegation, geführt von Prof. Dr. Leopold INFELD, einem früheren Schüler EINSTEINS, nahm auch an der Konferenz teil. Die zwei wichtigsten Delegationsmitglieder waren außer dem Vorsitzenden die Vertreter von zwei polnischen Zentren der Atomforschung: Prof. ANDRZEJ SOLTAN aus Warschau und Prof. Henryk NIEWODNICZANSKI aus Krakau. Unter den ca. 500 wissenschaftlichen Referaten, die auf der Konferenz gehalten wurden, waren drei polnische.

#### 2. Volkspark für "Kultur und Erholung" in Posen

Eine typisch sowjetische Einrichtung sind die Volksparks für Kultur und Erholung, die meistens riesengroße Flächen einnehmen und verschiedenen Zwecken dienen. In solchen Einrichtungen findet man außer den richtigen Parkanlagen auch einen Teil, bestimmt für Sport, einen Teil für kulturelle Zerstreuung (Freibühnen, Kulturhäuser, Kinos und Theater), einen überdimensionalen Rummelplatz, einen Teil für Jugendspiele usw.

Bis jetzt arbeitet man in Polen an zwei solchen Volksparks: In Warschau und im oberschlesischen Kohlenrevier. In Warschau hat man die zerstörten Viertel längs des Weichselufers für diesen Zweck bestimmt. An Stelle der jetzigen Ruinen entstehen nach und nach die erwähnten Einrichtungen. Dasselbe tut man im Kohlenrevier zwischen Kattowitz - Königshütte - Beuthen auf einer riesengroßen Fläche von 500 ha, die bis jetzt nur von den trostlosen Halden besetzt war.

Ein dritter Park dieser Art wird auch in Posen entstehen, und zwar auf den 300 ha großen Gelände südlich der Stadt am Wartheufer. Die Arbeiten für die Einrichtung des Parks, die mehrere Jahre dauern werden, sind schon im Gange.

### 3. Die Sowjets lernen bei ihren Satelliten?

Ein sehr bezeichnendes Beispiel für die Evolutionierung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und ihren Satelliten lieferte kürzlich "Zycie Warszawy" vom 23. August. Zu Stalins Lebzeiten mußte man bekanntlich bei den Satelliten dauernd von dem "großen sowjetischen Brudervolk", von den "in der Welt führenden sowjetischen Technikern", von den "sowjetischen Lehrern und Meistern" usw. sprechen. Die "Sowjetmenschen" hörten gerne diesen, nicht immer überzeugten Schmeicheloiden zu und produzierten eine Lomonosow-Erfindungsserie nach der anderen. Die große Sowjetunion als Schüler bei ihren Satelliten, das war damals so undenkbar wie ein Canossagang Stalins nach Belgrad.

Es hat sich aber manches geändert, und die "Sowjetmenschen" haben auf einen Befehl von oben hin vieles von ihrer bisherigen Einbildung eingebüßt. Die oben erwähnte Zeitung schreibt über den Chefingenieur der sowjetischen Waggonfabrik in Kalinin. Dieser Mann besuchte die polnischen Fabriken, wo Waggon für den Personenverkehr hergestellt werden, und machte keinen Hehl daraus, daß die polnischen Produktionsmethoden und die Ausfertigung der Waggon (übrigens besaß Polen im Waggonbau schon vor dem Kriege gute Traditionen) viel höher stehen als die sowjetischen. Nachdem er von Lob über die technischen Einzelheiten sprach, sagte er zum Schluß, daß die Sowjets nicht zum ersten Male aus den Erfahrungen der polnischen Konstrukteure schöpfen, und daß die sowjetischen Spezialisten schon 1952 in der Posener Waggonfabrik weilten und auch der damalige



Aufenthalt ihnen half, die Qualität der sowjetischen Produktion zu erhöhen.

Der Anlaß mag belanglos sein, aber die Tendenz ist neu und mehr als interessant. Einer der Hauptgründe, warum die Russen bei den Satelliten so verhaßt waren, war ihre Einbildung, sich um jeden Preis in alle Fragen als Vorbild herausstellen zu müssen. In dieser Beziehung hat sich manches geändert. Die Russen nehmen größere Rücksicht auf die nationalen Eigengefühle ihrer Satelliten und versuchen besonders bei den Polen den stark entwickelten polnischen Selbstbewußtsein mehr Rechnung zu tragen.